

90 GESPANNE – 15 NATIONEN

Hari Schwaighofer, Manager der Ural Europa GmbH, hatte eingeladen und viele kamen. Am ersten September-Wochenende reisten Ural-Gespannfahrer aus ganz Europa und sogar den USA zum 1. Internationalen Ural-Treffen in die oberösterreichische Ortschaft Aschach an der Donau.

90 Gespanne aus 15 Nationen waren an die Donau gekommen. Bemerkenswert: Der 78jährige Franzose Jean Torrelli reiste 1200 Kilometer aus Menton an. Eine Woche vor dem Treffentermin hatten heftige Unwetter den ursprünglichen Veranstaltungsort auf der Burgruine Schaunberg verwüstet. Ein Baum war auf die Zufahrtsbrücke gefallen und der Platz nicht mehr befahrbar. Sollte das Treffen platzen?

Hilfe in der Not fand Hari Schwaighofer bei der Gemeinde Aschach, und so konnten ab Freitag Mittag die eintreffenden Gespanne die technische Kontrolle am Ausweichplatz am Schopperplatz passieren.

Bei herrlichem Wetter wurden die Dreiräder auf eine Orientierungsfahrt geschickt. Auf 200 Kilometern musste man sich im oberösterreichischen Mühlviertel zurecht finden. Die Strecke führte zunächst beschaulich per Fähre über die Donau. Dann folgte der anspruchsvolle Off-Road-Teil. Sechs Kontrollpunkte mussten die Fahrer passieren. Neben Bezirksstraßen, Forst-

Zur Mittagspause trafen sich die Gespannfahrer auf der Burgruine Prandegg.

Die Strecke führte abseits der gewohnten Straßen durch das oberösterreichische Mühlviertel.

Ural-Freunde aus Salzburg und Wien nahmen mit Begeisterung an der Rallye teil.
(im Bild: die Theuretzbacher und die Mayers)





Spaß und Genuss boten das gemeinsame Fahren durch die ursprüngliche Landschaft des Mühlviertels. Im Bild rechts ist im Rückspiegel der Weltreisende Hubert Kriegel zu sehen.



Auch am letzten Checkpoint war den Teilnehmern noch keine Müdigkeit anzumerken. (im Bild: Team Grosenberger/Aichinger)



Der spätere Rallye-Sieger Philippe Debiève und sein Copilot kurz vor dem Ziel.

und Reitwegen wurden auch Wanderwege befahren, zumindest von jenen, die von der regulären Streckenführung abgekommen waren. Es zeigte sich rasch, wer einen begabten Copiloten an seiner Seite hatte. Ural-Gespanne im Härtestest – weder Mensch noch Material wurden geschont: Steigungen bis zu zwölf Prozent auf unbefestigten Wegen waren zu bewältigen, Schlaglöcher und Spurrillen auszumanövrieren und ein Bachbett zu durchqueren. Freude an der Herausforderung, Kampf mit der Technik, Ausloten des eigenen Könnens, Gleiten durch die wundervolle Landschaft des oberen Mühlviertels, da oder dort ein Gespräch mit einem Einheimischen. Für jeden Teilnehmer war die Rallye ein anderes und dennoch einzigartiges Erlebnis.

Hätte die Wertung lediglich die benötigte Zeit für die Gesamtstrecke berücksichtigt, wäre der Hauptgewinn eindeutig Pavel Kucera zugestanden. Er hatte den übrigen Teilnehmern an der Rallye fast eine Stunde abgenommen. Letztlich entschieden aber Wissen und Geschicklichkeit, denn auch diese Disziplinen wurden am Stadtplatz Eferding durch die Organisatoren geprüft. Mit den richtigen Antworten auf die Fragen rund um die Ural-Gespanntechnik punkteten

schließlich der Schweizer Philippe Debiève und Copilot Michel Aubus. Die Überraschung bei der Siegerehrung am Samstagabend war entsprechend groß: Debiève nahm freudestrahlend den Hauptpreis entgegen – einen originalen Ural-Anhänger im Wert von über 2000 Euro. Französische Gespannfahrer-Kollegen organisierten spontan den sofortigen Transport. Besonderen Beifall ertete auch Sepp Bründl aus Bayern, der trotz BMW und überbreitem Beiwagen mit seinen drei Kindern den vierten Platz belegte.

Das großartige Ergebnis eines gelungenen Tages zeigte sich bei der abschließenden Party. War am Vorabend noch Zurückhaltung spürbar, wurde Samstagabend so richtig abgefeiert. Das Team an Grill und Zapfhahn sorgte für kulinarische Genüsse und Gotthart Wagner mit seinen Musikern für Begeisterung. Der Funke sprang auf die gar nicht erschöpft wirkenden Rallye-Teilnehmer über. Einige französische Kollegen griffen spontan zu ihren mitgebrachten Instrumenten – Völkerverständigung auf allen Ebenen und mit allen Mitteln zwischen unterschiedlichsten Menschen mit einer großen gemeinsamen Leidenschaft. Das gelungene Gespanntreffen neigte sich erst in den frühen Morgenstunden seinem Ende zu. ■

Ulrike Hoffmann

Gemeinsam gelang es immer, schwierige Situationen zu bewältigen.



Ulrike Hoffmann



Seit dem Jahr 2000 fährt Ulli Hoffmann Motorrad, derzeit noch auf einer Yamaha Virago. Sie sagt: „Der Typ Gespannfahrer hat mir menschlich schon von Beginn an besser gefallen, so dass ich häufig in Begleitung von Freunden zu Gespannfahrtreffen unterwegs war. Derzeit suche ich ein BMW-R-100R-Gespann mit Watsonion-Classik-Beiwagen.“

Mehr Bildmaterial vom Treffen zeigen Hari Schwaighofer auf www.ural.cc und der Fotograf und Weltenbummler Hubert Kriegel auf www.thetimelessride.com.



Vor der letzten Teilstrecken wirkten die Gespannfahrer recht entspannt. (im Bild: Peter und Ulrike Heidingsfelder aus Dortmund)